

Vor- und Frühgeschichte

Die Hochkultur Ägypten – Geheimnisvolles Reich am Nil

Manuel Köhler



© RAABE

© Grant Faint/DigitalVision

Anhand von bildlichen Überlieferungen, informativen Sachtexten sowie einer selbstständigen Internetrecherche beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Hochkultur Ägypten. Sie erkennen, dass die Errungenschaften der Ägypter ohne den Nil nie möglich gewesen wären. Darüber hinaus erarbeiten sich die Lernenden Einblicke in die Kultur, Herrschaft und Gesellschaft des alten Ägypten und vollziehen nach, dass der Nil auch heute noch eine große Bedeutung für das nordafrikanische Land am Mittelmeer hat.

KOMPETENZPROFIL



Klassenstufe:

Dauer:

Kompetenzen:

5 Unterrichtsstunden + Lernerfolgskontrolle

die Hochkultur Ägypten historisch und geografisch einordnen, wesentliche Gründe für die lebenswichtige Bedeutung des Nils erläutern, die Gesellschaftspyramide im alten Ägypten nachvollziehen, grundlegende Leistungen und Errungenschaften der Ägypter vortragen

Thematische Bereiche:

Medien:

Hochkultur Ägypten, Nil, Pharaonen

Texte, Bilder, Zeichnungen, Internet

Auf einen Blick

Warum wird Ägypten als „Geschenk des Nils“ bezeichnet?

1./2. Stunde

- M 1 Kleopatra, der Pharaos und die Pyramiden – Sagenhaftes Ägypten
 M 2 Hochkultur Ägypten – Räumliche und zeitliche Orientierung
 M 3 Warum wird Ägypten als „Geschenk des Nils“ bezeichnet?
 M 3 Warum wird Ägypten als „Geschenk des Nils“ bezeichnet?



Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler verstehen, was eine Hochkultur auszeichnet und warum das alte Ägypten als Hochkultur bezeichnet wird. Sie erkennen darüber hinaus, welche Bedeutung der Nil für das ägyptische Reich hatte.

Welche Leistungen vollbrachten die Ägypter?

3./4. Stunde

- M 4 Grenzenlose Macht – Die Herrschaft der Pharaos
 M 5 Wie regierte der Pharaos sein Reich?
 M 6 Hochkultur Ägypten – Die Hieroglyphen
 M 7 Hochkultur Ägypten – Die Heilkunst
 M 8 Hochkultur Ägypten – Die Tempelanlagen
 M 9 Hochkultur Ägypten – Die Mathematik
 M 10 Hochkultur Ägypten – Die Pyramiden
 M 11 Hochkultur Ägypten – Die Mumien

Kompetenzen: Die Lernenden erörtern in Gruppen die wichtigsten Grundlagen der ägyptischen Kultur. Sie erkennen, dass die Ägypter ihrer Zeit in vielen Bereichen weit voraus waren.

Exkurs: Das Grab des Tutanchamun

5. Stunde

- M 12 Ein großartiger Fund! – Das Grab des Tutanchamun

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erfahren durch selbstständige Internetrecherche, weshalb die Entdeckung der Grabkammer des Tutanchamun für Archäologen so bedeutsam war.

Lernerfolgskontrolle und Glossar

- M 13 Teste dein Wissen! – Ein Kreuzworträtsel als Lernerfolgskontrolle
 M 14 Glossar – Das Wichtigste auf einen Blick

Kompetenzen: Zum Abschluss der Reihe testen die Lernenden ihr neu erworbenes Wissen in einem Kreuzworträtsel.

Warum wird Ägypten als „Geschenk des Nils“ bezeichnet?

M 3

In Ägypten ist es heiß und es regnet selten. Ein Großteil des Landes besteht aus Wüste. Dennoch haben es die alten Ägypter geschafft, von der Landwirtschaft zu leben. Wie war das möglich?

Aufgaben

1. Betrachte aufmerksam die Bilder und ordne die passenden Untertitel zu:
Fruchtbare Uferlandschaften – Landwirtschaft am Ufer – Stauen des Wassers in Kanälen – Ernte
auch in der Trockenzeit – Warentransport mit Schiffen – Jährliches Hochwasser
2. Beschreibe mithilfe von Bild 4, wie die alten Ägypter das Wasser des Nils nutzten



1. _____



2. _____



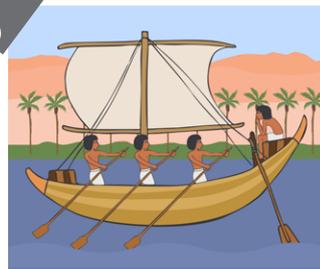
3. _____



4. _____



5. _____



6. _____

© Bild 1: Richard T. Nowitz/The Image Bank, Bilder 2 und 4.: duncan1890/iStock/Getty Images Plus; Bilder 3, 5 und 6.: Kuehni/iStock/Getty Images Plus; Bild 4.: duncan1890/DigitalVision Vectors

Wusstest du schon, ...

Ägypten bei den Einheimischen im Altertum „Kemet“ hieß, was „schwarzes Land“ bedeutet? Kemet seinen Ursprung in dem schwarzen Schlamm, der nach dem jährlichen Hochwasser am Nil zurückblieb und für den fruchtbaren Boden sorgte.

M 5

Wie regierte der Pharao sein Reich?

Der Pharao hatte viele Aufgaben. Dafür brauchte er Menschen, die ihn unterstützten.

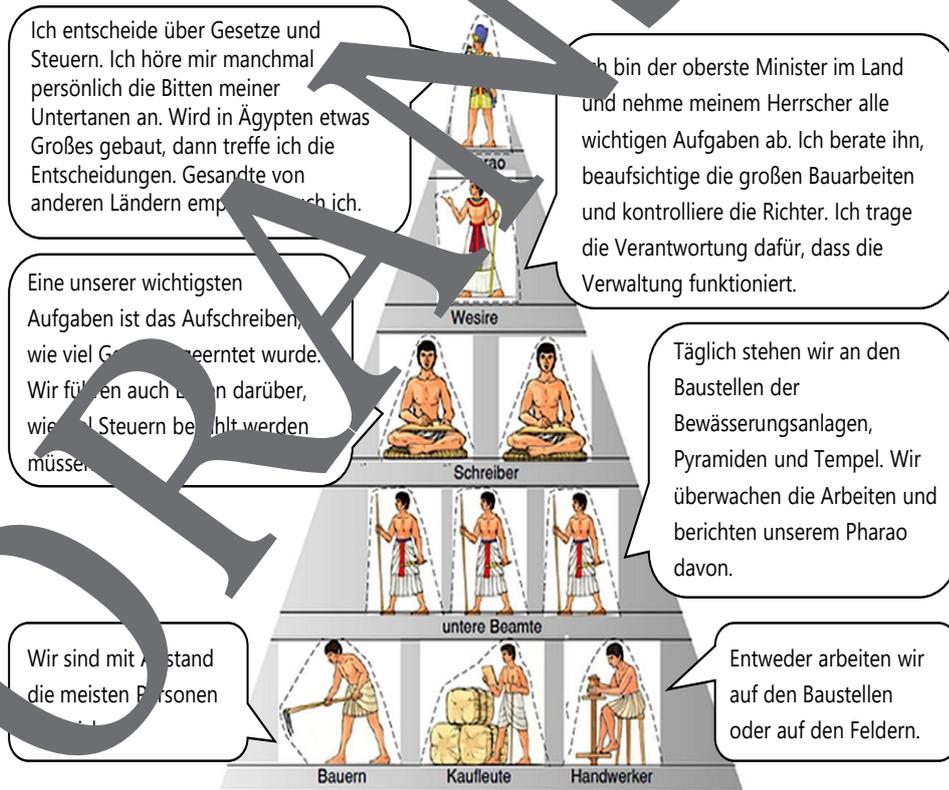
Aufgaben

1. Beschreibe die Grafik. Zähle die unterschiedlichen Berufsgruppen in Ägypten auf.
2. Lies den Text. Unterstreiche die zahlreichen Aufgaben des Wesirs.
3. Vervollständige die Tabelle mit den Aufgaben der Schreiber und Beamten.



Schreiber	Beamte
<ul style="list-style-type: none"> aufschreiben, wie viel Getreide geerntet wird 	<ul style="list-style-type: none"> ...

4. Benenne die Berufe der größten Personengruppen im alten Ägypten und deren Aufgaben.



Der Aufbau der Gesellschaft in Ägypten.

Grafik: JIMDO.

II

Mittelalter

Stadt im Mittelalter – Entstehung, Alltag, Bevölkerung

Anne Kämmer



© RAABE

© wakita/E+

Wo und warum entstanden Städte? Was zeichnet eine Stadt? Warum konnte „Stadtluft frei machen“? Und was regelten Zünfte? In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schülerinnen und Schüler zu diesen und weiteren Fragen rund um das Thema „Leben in einer mittelalterlichen Stadt“ auseinander. In verschiedenen Sozialformen erarbeiten die Lernenden Rätsel, Mindmaps, Informations- und Quelltexte sowie Lernmaterial. In einem Rollenspiel entwerfen sie kurze Dialoge zur Marktordnung und den Strafen bei Fehlverhalten.

KOMPETENZPROFIL

Klassensstufe: 7/8

Dauer: 10 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: Merkmale mittelalterlicher Städte benennen; die soziale Ordnung kennen; sich mit dem Erwerb der Bürgerrechte auseinandersetzen; Gefahren des Stadtlebens reflektieren; die Marktordnung kennen; die Bedeutung von Gilden und Zünften verstehen

Thematische Bereiche: Städteentstehung, soziale Ordnung, Gefahren des Stadtlebens, mittelalterliches Handwerk, Zünfte und Gilden

Medien: Texte, Bilder

 LearningApps -
interaktive Lernbausteine

Auf einen Blick

1. Stunde

Charakteristika einer mittelalterlichen Stadt

- M 1 **Wo und warum entstanden Städte?**
 M 2 **Merkmale einer mittelalterlichen Stadt**

Kompetenzen: Die Lernenden beschreiben Bedingungen der Städteentstehung und nennen Merkmale einer mittelalterlichen Stadt.

Benötigt: Internetzugang

2./3. Stunde



Die Bewohner der mittelalterlichen Stadt

- M 3 **Wer lebte in der Stadt? – Die soziale Ordnung**
 M 4 **Juden – Außenseiter in der Stadt**
 M 5 **„Stadtluft macht frei“ – Was bedeutet das?**

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der sozialen Ordnung innerhalb der mittelalterlichen Stadt auseinander, stellen Vermutungen über deren Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben auf und erklären den Ausspruch „Stadtluft macht frei“.

Benötigt: Internetzugang

4./5. Stunde

Alltägliches Leben der Stadtbewohner

- M 6 **Gefahren des Stadtlebens – Brände**
 M 7 **Gefahren des Stadtlebens – Hygiene und Krankheiten**
 M 8 **Wie war der Markt geregelt?**

Kompetenzen: Die Lernenden reflektieren die Gefahren des Stadtlebens und stellen damals geltendes Marktrecht in Form eines Rollenspiels dar.

Benötigt: eventuell Requisiten für ein darstellendes Spiel

6./7. Stunde



Wissenswertes zum Handwerk

- Das Handwerk – Berufe im Mittelalter**
 M 10 **Was regeln die Zünfte?**
 M 11 **Was regeln die Gilden?**

Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler nennen mittelalterliche Handwerksberufe, beschreiben deren Tätigkeitsfelder näher und untersuchen die Inhalte einer Zunftordnung. Außerdem setzen sie sich mit der Bedeutung von Gilden auseinander.

Juden – Außenseiter in der Stadt

M 4

Mit dem IV. Laterankonzil 1215 erreichte die gesellschaftliche Trennung der jüdischen von der christlichen Bevölkerung einen weiteren Höhepunkt.

Aufgaben

1. Lies den Text. Welcher Papst legte die Vorschriften zur Kleiderordnung der jüdischen Bevölkerung fest?
2. Beschreibe, an welche Kleiderordnung sich Jüdinnen und Juden halten mussten.
3. Stelle Vermutungen auf, welche Auswirkungen diese Verordnungen auf das Leben der Juden hatten.
4. Informiere dich im Internet über die Verfolgung der Juden in der Geschichte:
<https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/j/judenverfolgung>. Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor.



Die Bewohner der Stadt

Papst Innozenz III. legte 1215 auf dem Konzil von Lateran fest, dass sich Jüdinnen und Juden durch ihre Kleidung von der christlichen Bevölkerung unterscheiden sollten. Damit wollte man verhindern, dass es zu Vermischungen zwischen Juden und Christen kam.

Jüdische Männer sollten einen „Judenhut“ tragen. Dies war ein gelber, hoher Hut mit kugelförmiger Spitze. Die Farbe Gelb steht bis heute für Geiz, Eitelkeit, Hochmut und schreibt der jüdischen Bevölkerung somit besonders negative Eigenschaften zu. Männliche Juden durften sich weder Haare noch Bart schneiden. Jüdische Frauen sollten einen blau gestrichelten Schleier tragen.

Außerdem wurde im Konzil bestimmt, dass Jüdinnen und Juden ein sogenanntes „Judenabzeichen“ oder auch einen „Judenfleck“ tragen mussten. Dies war ein gelber Ring, welcher stets sichtbar an der Kleidung befestigt werden musste.

Verstöße gegen die genannten Vorschriften bestrafte man mit Bußgeldern.

- 20 Diese Kleiderordnungen unterschieden sich in ihren Feinheiten von Stadt zu Stadt. Allerdings setzte sich eine besondere, ächtende Kleiderordnung für Jüdinnen und Juden in ganz Europa durch.



Autoren: mit Informationen aus Herlitz, Georg; Kirschner, Bruno: Jüdisches Lexikon. Enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden, Bd. 3., Frankfurt am Main 1987, S. 412–415.

Text: © www.kinderzeitmaschine.de zu finden unter

http://www.kinderzeitmaschine.de/fileadmin/processed/d/9/csm_judenhut_53da2c2b81.jpg (zuletzt abgerufen am 15.11.2021)

Die Marktordnung

Wer sich nicht an die Marktordnung hielt, wurde folgendermaßen bestraft:



Berufsverbot

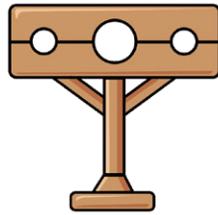


Geldstrafe



Markt

Ausschluss Markt



am Pranger stehen



Hand abgehauen
(bei sehr schweren Verbrechen)

Zeichnungen: Katharina Friedrich

Spieldramen zur Entwicklung des Rollenspiels:

Spieldramen 1	<p>Emma und ihre Mutter gehen zum Markt, um neuen Stoff zu kaufen. Beim ersten Tuchhändler betrachten sie interessiert die Tücher und Stoffe. Der Tuchhändler garantiert die Qualität seiner Stoffe und bedrängt Emmas Mutter, Stoff zu kaufen. Als diese jedoch weitergehen möchte, zeigt der Tuchhändler auf einen Fuchs in seinem Mantel. „Kaufe meinen Stoff oder du wirst es bereuen!“ sagt er. Emma und ihre Mutter nehmen allen Mut zusammen, rennen los und melden alles dem Marktbüttel.</p>
Spieldramen 2	<p>Emma betrachtet Töpferwaren, da sie ihrer Mutter eine Schüssel kaufen möchte. An einem Töpferstand findet sie verschiedene Schüsseln. Alle sind wunderschön und gut verarbeitet, doch leider viel zu teuer. Emma ist traurig, und als der Töpfer dies mitbekommt, schlägt er ihr vor, eine Schüssel nach dem nächsten Markttag am Stadttor etwas günstiger zu erwerben. Dieses Gespräch bekommt der Marktbüttel mit und schreitet ein.</p>
Spieldramen 3	<p>Emma geht über den Markt und sieht an einem Fleischerstand leckere Würste. Wurst gab es in Emmas Familie schon so lange nicht mehr. Emma sucht ihr letztes Geld zusammen und kauft zwei Würste für zwei Pfennige. Auf dem Heimweg sieht sie jedoch, dass alle anderen Fleischer zwei Würste für einen Pfennig anbieten. Sie fühlt sich betrogen und meldet das dem Marktbüttel.</p>

M 10

Was regeln die Zünfte?

Eine Zunft ist eine Vereinigung von Handwerksmeistern. Zünfte waren vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert einflussreich.

Aufgaben

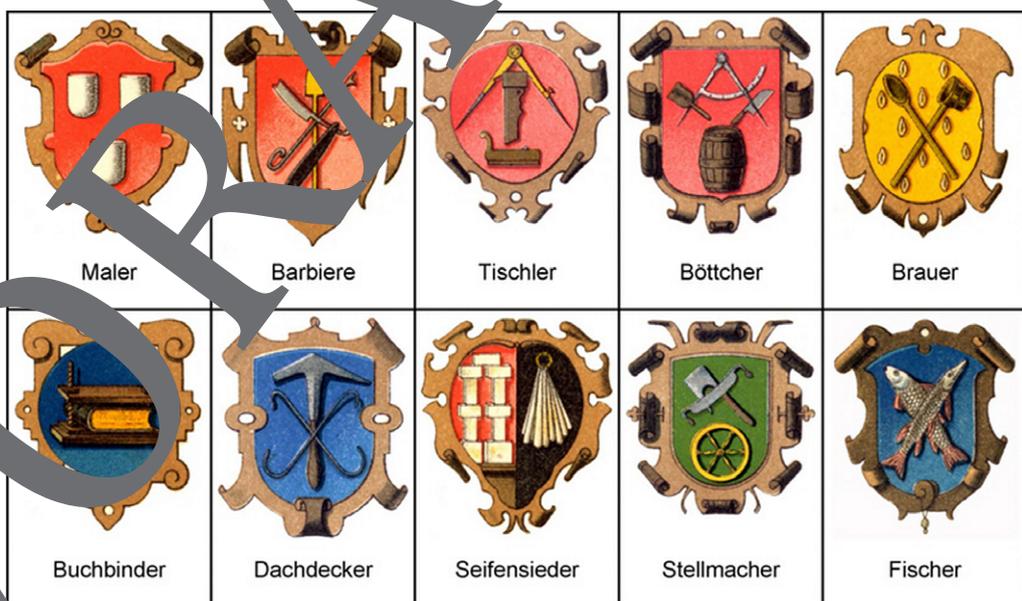
1. Informiere dich im Partnerbriefing über das Zunftwesen im Mittelalter.
 - a) Verteilt die zu lesenden Texte (Partner A: Infotext, Partner B: Quelle)
 - b) Lest den Text und beschreibt, was in einer Zunftordnung festgehalten wurde.
 - c) Tauscht euch mit eurem Partner aus, ob er/sie weitere oder andere Festlegungen im Text gefunden hat. Ergänze dadurch deine eigenen Mitschriften.
2. Male ein eigenes Zunftwappen und erkläre die Wahl deines Motivs.

A. Infotext: Was regelt eine Zunft?

Zusammen ist man stärker als allein. Das dachten sich auch die europäischen Handwerker im Mittelalter. Handwerker desselben Berufes schlossen sich ab dem 12. Jahrhundert zu einer Gemeinschaft zusammen und nannten sich „Zunft“. Es gab Zünfte für jedes Handwerk, so z. B. eine Zunft für die Müller, die Buchdrucker, die Bäcker oder die Schuhmacher.

- 5 Sie besaßen ein eigenes Zunftwappen und eine Zunftordnung. In der Zunftordnung legten die Handwerker die Preise ihrer Waren sowie ihre Arbeitszeiten fest. Es wurde genau festgehalten, welche Qualität ein Produkt haben sollte. Außerdem wurde in der Zunftordnung beschrieben, wer als Meister oder Geselle in seinem Handwerk arbeiten durfte, wer zur Meisterprüfung zugelassen wurde und wie viele Meister eines Handwerks es in einer Stadt geben durfte. So versuchte man, Streitigkeiten zwischen Handwerkern zu regeln. Es war außerdem von Vorteil, Mitglied einer Zunft zu sein, denn in Not geratene Mitglieder und deren Familien wurden durch die Zunft auch finanziell unterstützt.
- 10

Autorentext. Informiert sich aus: Achenbach Michael: Das mittelalterliche Zunftwesen, München 2004.



© 2006 Medienwerkstatt Mühlacker, Abbildungen aus: Brockhaus Konversationslexikon; 14. Ausgabe; Band 16; Leipzig, Berlin, Wien 1895

VII

Geschichte im Längsschnitt

Die Geschichte des Rassismus von der Kolonialisierung bis zur Gegenwart

Dr. Sakine Yildiz



© Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo

Was ist Rassismus? Wie und weshalb entstand das Denken in Rassenkategorien? Und wie zeigt sich rassistisches Gedankengut heute? In dieser Unterrichtseinheit befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der deutschen Kolonialgeschichte und verstehen so die Ursprünge der Rassenideologie besser. Sie setzen sich kritisch mit der Rassentheorie des Nationalsozialismus auseinander und diskutieren abschließend, ob man den Begriff „Rasse“ aus dem Grundgesetz entfernen sollte.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe: 9/10

Dauer: 2 Unterrichtsstunden

Kompetenzen: eine Definition und Hintergründe von Rassismus kennenlernen; sich mit der Geschichte Deutschlands als Kolonialmacht beschäftigen; sich mit rassistischen Denk- und Verhaltensmustern im Laufe der Geschichte kritisch auseinandersetzen; eine aktuelle Debatte hinterfragen und hierzu eine eigene Meinung bilden

Thematische Bereiche: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Kolonialismus, NS-Ideologie

Medien: Texte, Bilder, Grafik, Filme

Auf einen Blick

Rassismus in Deutschland

1.–3. Stunde

- M 1 Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Alltag
 M 2 Rassistische Gewalt in Deutschland
 M 3 Vorurteile und Rassismus – Ursachen und Lösungen diskutieren



Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Alltagsrassismus und rassistischer Gewalt. Sie diskutieren Ursachen von Rassismus und den Umgang damit.

Benötigt: Beamer/Dokumentenkamera

Deutsche Kolonialherrschaft

4./5. Stunde

- M 4 Eine deutsche Kolonie in Südwestafrika
 M 5 Zeugenaussage eines Hereros – Eine Quelle analysieren (Gruppe A)
 M 6 General von Trotha – Eine Quelle analysieren (Gruppe B)
 M 7 Fragen für die Analyse von schriftlichen Quellen

Kompetenzen: Die Lernenden befassen sich mit der Kolonialgeschichte Deutsch-Südwestafrikas. Anhand von Quellen arbeiten sie mit dem Krieg zwischen der deutschen Armee und den Herero und Nama auseinander.

Ursprung der Rassenideologie

6./7. Stunde

- M 8 Was hat es mit Menschenzoos auf sich?
 M 9 Woher kommt Rassismus?
 M 10 Rassenlehre im Nationalsozialismus



Kompetenzen: Die Lernenden befassen sich mit dem Ursprung von Rassismus und der Rassenlehre im Nationalsozialismus.

Der Begriff „Rasse“ im Grundgesetz – Eine Argumentation

8. Stunde

- M 11 Der Begriff „Rasse“ und das Grundgesetz
 M 12 Tippkarten: Sprachliche Mittel und Argumente



Kompetenzen: Die Lernenden beschäftigen sich mit dem Begriff „Rasse“ im Grundgesetz und verfassen eine schriftliche Argumentation.

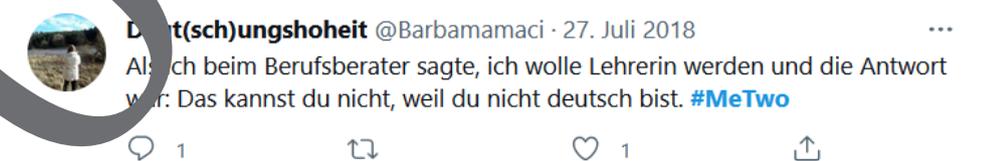
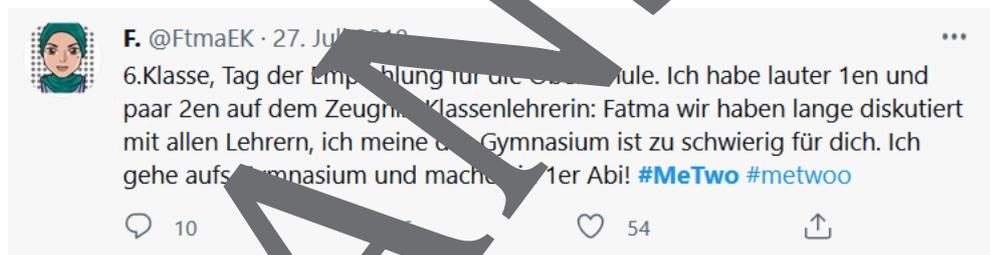
M 1

Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Alltag

#MeTwo ist ein Hashtag gegen die Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund. Unter #MeTwo teilen Tausende Menschen ihre persönlichen Erfahrungen mit Alltagsrassismus auf Twitter. Hier sind einige Beispiele.

Aufgaben

1. Lies dir die Tweets durch und gib kurz wieder, woran der Alltagsrassismus zu erkennen ist.
2. Hast du selbst Erfahrungen mit Alltagsrassismus gemacht? Berichte kurz über ein eigenes Erlebnis oder eine Situation, die du beobachtet hast.
3. Diskutiert, ob solche medialen Debatten wie #MeTwo gegen Alltagsrassismus helfen.



© https://twitter.com/hashtag/MeTwo?src=hashtag_click (zuletzt abgerufen am 1.8.2021)

Eine deutsche Kolonie in Südwestafrika

M 4

Deutsch-Südwestafrika war von 1884 bis 1915 eine deutsche Kolonie auf dem Gebiet des heutigen Staates Namibia.

Aufgabe

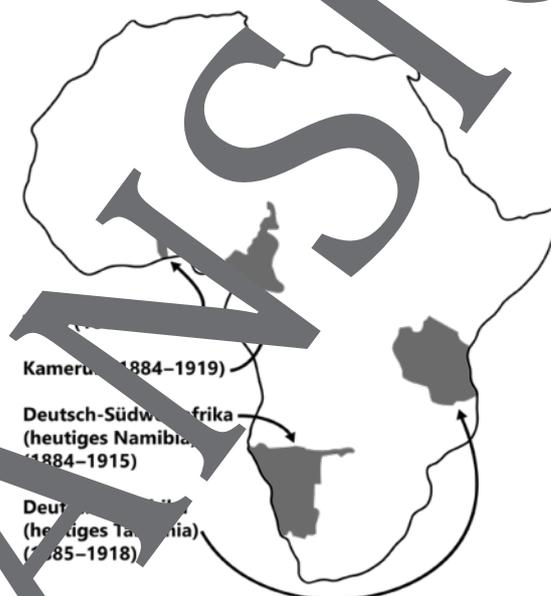
Lies den Text und beantworte die Fragen.

- Wann wurde das Deutsche Kaiserreich gegründet?
- Warum wurde der Ruf nach einem Kolonialreich immer lauter?
- Wer kaufte zu Beginn den Einheimischen das Land in Südafrika ab?
- Wer lebte auf dem Gebiet der deutschen Kolonie?

Kolonialpolitik im Kaiserreich

Seit der Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1871 wurde der Ruf nach einem Kolonialreich immer lauter. Die Großmächte Großbritannien und Frankreich hatten bereits eine große Zahl an Kolonien und so wollte man im Deutschen Kaiserreich ebenfalls ein Kolonialreich aufbauen. Die Begründung bestand darin, dass nur so der Großmachtstatus erhalten bleiben, Rohstoffe billig eingeführt und ein Absatzmarkt für deutsche Produkte aufgebaut werden könnten. Reichskanzler von Bismarck lehnte diese Bestrebungen zunächst ab, da er Angst vor Anfeindungen der Großmächte gegenüber dem Deutschen Kaiserreich hatte, doch schon 1884 stimmte er diesen zu. Zu Beginn kauften Privatleute den Einheimischen Land in Südafrika ab. Der Bremer Kaufmann Adolf Lüderitz erwarb 1883 einen Küstenstreifen in Südwestafrika, das ein Jahr später von der Reichsregierung zum „Schutzgebiet“ Deutsch-Südwestafrika erklärt wurde. 1888 wurde die deutsche „Schutztruppe“ dort stationiert und das Land systematisch erschlossen. Die Bewohner dieses Gebietes waren Herero und Nama. Diese waren Nomaden, die mit ihren Rinderherden durch das südliche Land reisten. Die weißen Händler gaben den beiden Gruppen Waffen, damit sie sich gegenseitig bekämpften. Mit der Erschließung des Landes durch die Weißen begann für sie ein Überlebenskampf, da immer mehr Siedlungen und Städte gegründet wurden, womit ihre Weidewirtschaft bedroht wurde. Um 1904/05 versuchten sie, die deutsche Fremdherrschaft zu beseitigen. Bei den Kämpfen starben 75 % der Herero und 50 % der Nama.

Deutsche Kolonien in Afrika



Alle Informationen aus: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/aussenpolitik/kolonialpolitik.html> (zuletzt abgerufen am 15.7.2021). Zeichnung: Katharina Friedrich

Was hat es mit Menschenzoos auf sich?

M 8

Zwischen 1810 und 1940 wurden Indigene aus Kolonialstaaten geholt, um sie wie exotische Tiere zur Schau zu stellen. Diese Ausstellungen zogen viele Besucher an. Der Dokumentarfilm beschreibt das Schicksal von sechs Personen, die in solchen „Völkerschauen“ ausgestellt wurden.

Aufgaben

1. Im Dokumentarfilm „Die Wilden in den Menschenzoos“ werden acht Geschichten von sogenannten „Wilden“ vorgestellt. Schaut euch die ersten zwölf Minuten der Dokumentation an: <https://www.youtube.com/watch?v=Gt1epl9Bvlg> (zuletzt abgerufen am 28.7.2021).
2. Füllt für Petit Capeline den Steckbrief aus.
3. Vergleiche mit deinem Sitznachbarn deine Ergebnisse. Ergänze, wenn nötig.
4. Diskutiert zu zweit, was das Ziel solcher Ausstellungen war und weshalb so viele Millionen von Menschen diese angeschaut haben. Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor.

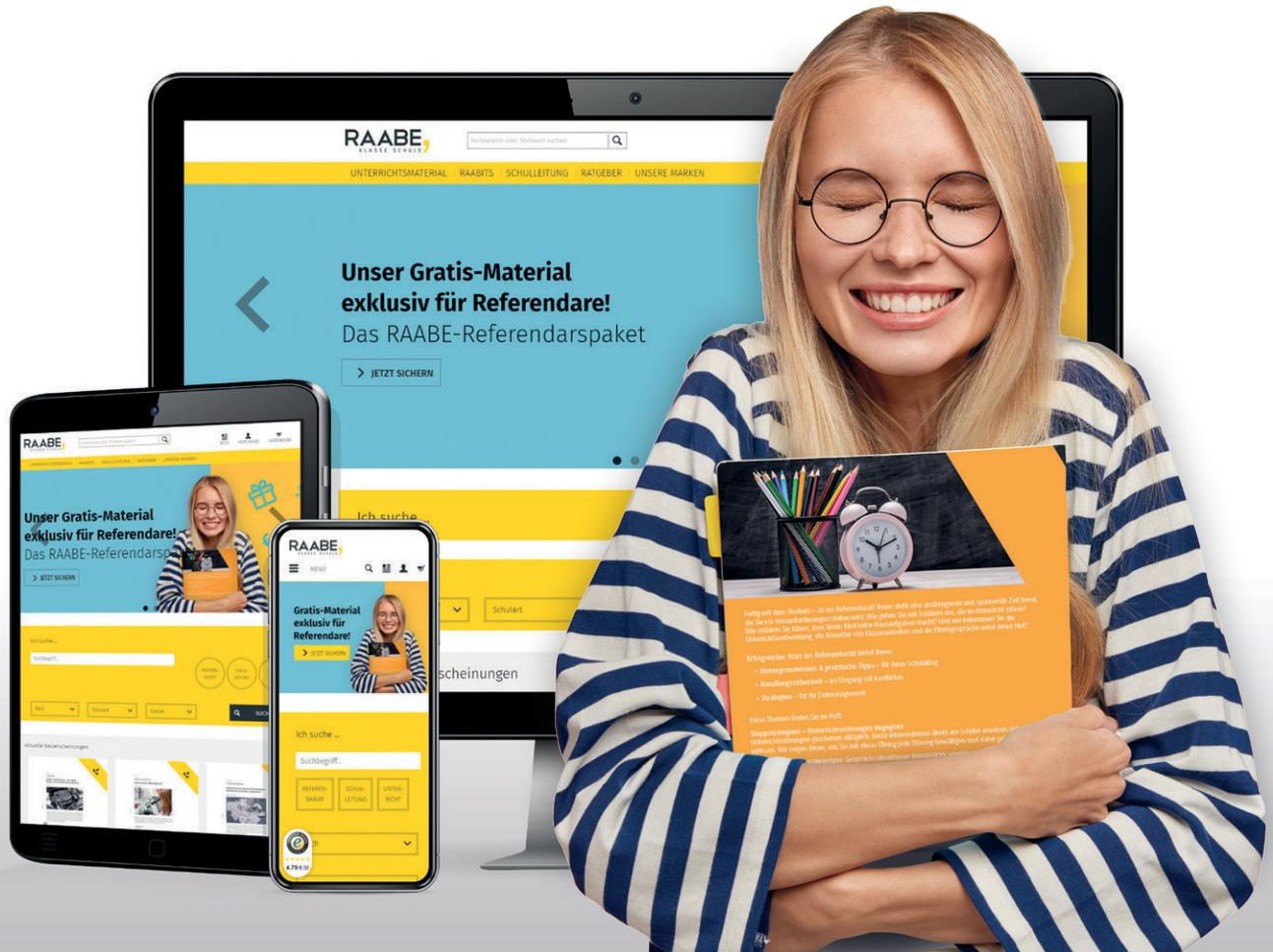


© Werbeposter Carl Hagenbeck

Name	
Alter	
Geburtsland, -ort	
Leben im Geburtsland	
Lebensverhältnisse im Menschenzoo	
Todesursache	

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de